Die Löhne der verunfallten Arbeiter

Autor(en): **Weber, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **18 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-352251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Darstellung nach einzelnen Erwerbszweigen.

Erwerbszweig	Zahl der Beschäftigten	Zahl der Organisierten
I. Nahrungs- und Genussmittelindustrie	*42,931*	*5,790*
a) Gartenbau- u. Obstbaumzucht	8,137	102
b) Müllerei	1,778	299
c) Bäckerei, Zuckerbäckerei	5,498	594
d) Schokolade, Kakaopräparate	6,713	986
e) Zuckerfabrikation und -raffinerie	411	35
f) Milchprodukte	3,327	423
g) Metzgerei, Schlachthausbetriebe, Konserven	4,063	942
h) Fabrikation alkoholischer Getränke	1,712	1,072
i) Tabakindustrie	8,296	1,297
k) Diverse Erwerbszweige	2,996	40
II. Bekleidungs- und Lederindustrie	*54,397*	*2,688*
a) Herren- u. Damenschneiderei, Näherei	20,115	1,157
b) Filz- und Wollhutfabrikation	754	149
c) Schuhwaren	12,353	977
d) Diverse Erwerbszweige	21,175	405
III. Bau- und Holzindustrie	*112,320*	*17,468*
a) Bearbeitung von Natursteinen	1,542	685
b) Fabrikation von Kalk, Zement,, Gips, Kunststein	8,329	177
c) Töpferei, Glas und Glaswaren	1,879	299
d) Strassen- und Wasserbauten, Kanalisationen	20,676	970
e) Architektur- und Hochbauunternehmungen	28,806	2,716
f) Maurerei	8,940	782
g) Gipserei und Stukkatur	2,305	1,362
h) Flach- u. Dekorationsmalerei	5,123	1,467
i) Zimmerei	5,421	1,588
k) Bau-, Möbel- und Modellschreinerei	13,057	5,463
l) Diverse Erwerbszweige	16,242	1,959
IV. Textilindustrie, Chem. Industrie	*119,736*	*11,520*
a) Seidenindustrie	31,258	4,019
b) Baumwollindustrie	31,967	3,142
c) Wollindustrie	6,426	268
d) Stickereiindustrie	29,115	2,162
e) Papierstoff-, Papier- u. Kartonfabrikation	5,088	670
f) Chemische Industrie	7,405	591
g) Diverse Erwerbszweige	8,207	668
V. Graphisches Gewerbe	*16,224*	*6,713*
a) Buchbinderei, Papp- und Papierarbeiten	4,422	1,213
b) Buchdruckerei	9,246	5,500
c) Lithographie, Kupferstecherei und -druckerei, Phot. Ateliers	2,556	—[1]
VI. Metall- und Uhrenindustrie	*154,940*	*43,997*
a) Bau- und Kunstschlosserei	4,892	1,000
b) Spenglerei	3,714	2,000
c) Eisengiesserei u. Maschinenbau	43,460	16,011
d) Eisenbahn-Reparaturwerkstätten	4,575	3,184
e) Motorfahrzeuge, Velos, Waggonbau	4,816	2,000
f) Elektrische Apparate	8,307	3,000
g) Uhrenindustrie	44,188	10,000
h) Diverse Erwerbszweige	40,988	6,798
VII. Oeffentl. Verwaltung, Anstalten	*43,931*	*8,330*
a) Oeffentliche Verwaltung	26,481	7,520
b) Anstalten	17,450	810
VIII. Transport- und Verkehrswesen	*80,757*	*46,105*
a) Eisenbahnen, Strassenbahnen, Dampfschifffahrt	48,894	35,866
b) Post-, Telegraph- und Telephonbetrieb	25,127	8,676
c) Spedition und Fuhrhalterei, Autogarage, Flugwesen	6,736	1,563
IX. Diverse Erwerbszweige	*7,992*	*1,081*
a) Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde	5,090	404
b) Zahntechniker	982	241
c) Musik und Theater	1,920	436

F. Sch.

[1] Im Schweiz. Lithographenbund waren Ende 1925 total 1024 Lithographen organisiert.

Die Löhne der verunfallten Arbeiter.

Wir haben leider in der Schweiz bis heute weder eine offizielle noch eine private Lohnstatistik, die als zuverlässig gelten könnte. Als Notbehelf veröffentlicht das eidgenössische Arbeitsamt jährlich eine Lohnstatistik der verunfallten Arbeiter, wobei die Angaben über den Arbeitsverdienst, die der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt gemacht werden müssen, verwendet werden. Dieser Erhebung haften naturgemäss mancherlei Nachteile an, die auch von den Herausgebern keineswegs verkannt werden. Es ist seinerzeit, bei einer Besprechung der Arbeitslöhne verunfallter Arbeiter in den Jahren 1918—1921, in der «Rundschau» auf einzelne schwache Punkte dieser Lohnstatistik hingewiesen worden.[1]

Seither hat das Arbeitsamt seine Lohnstatistik noch etwas ausgebaut, indem ein Vergleich mit der Vorkriegszeit (1913) konstruiert wurde. Das war möglich auf Grund der Unfallakten der drei grössten privaten Versicherungsanstalten, mit denen früher die Unfallversicherungen abgeschlossen worden sind. Dieses Material diente dann auch zu einer Untersuchung über den *Altersaufbau* der verunfallten Arbeiter,[2] die von besonderem Interesse ist im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der vom Arbeitsamt publizierten Lohnstatistik. Eine der Fehlerquellen dieser Lohnstatistik besteht nämlich darin, dass der Altersaufbau und damit bis zu einem gewissen Grade auch die Lohnhöhe der verunfallten Arbeiter von Jahr zu Jahr wechseln kann. Die erwähnte Untersuchung hat ergeben, dass von 1913 bis 1923 zwar kein vollständiger Wandel im Altersaufbau der verunfallten Arbeiter sich vollzogen hat, dass aber doch Unterschiede da sind, die ins Gewicht fallen. Von 100 verunfallten Männern standen im Jahre 1913 beispielsweise 22,4 im Alter von 25—29 Jahren, 1923 dagegen nur 17,0. Bei den Frauen ergab sich in derselben Altersstufe ein Rückgang von 29,9 auf 20,3 Prozent. Fast auf der ganzen Linie zeigte sich eine Verschiebung in dem Sinne, dass 1923 die verunfallten Arbeiter älter waren als 1913. In einzelnen Gruppen war das in besonders starkem Masse der Fall; z. B. von den Werkführern und Vorarbeitern waren 1913 nur 19,0 Prozent 45 und mehr Jahre alt, 1923 dagegen 35,1 Prozent. Nun besteht allerdings die Möglichkeit, dass sich in diesem Zeitraum das Durchschnittsalter der gesamten Arbeiterschaft erhöht hat und dass die Verschiebung bei den Verunfallten nur ein Ausdruck der Gesamttendenz ist. Tatsächlich ergibt ein Vergleich der Volkszählungsergebnisse von 1910 und 1920 eine Entwicklung in dieser Richtung, allerdings in viel schwächerem Masse als bei den Verunfallten. Bei diesen ist die Bewegung übri-

[1] «Gewerkschaftliche Rundschau» 1924, Seite 22.

[2] «Sozialstatistische Mitteilungen» 1925, Heft 3, Seite 95.

gens durchaus nicht so einheitlich. Gewisse Gruppen der verunfallten Arbeiter weisen in einzelnen Altersstufen eine entgegengesetzte Verschiebung auf. Das deutet doch darauf hin, dass *Zufälle* eine Rolle spielen bei der Zusammensetzung der verunfallten Arbeiter, die sicher nicht ohne Einfluss bleiben auf die Lohnangaben.

Fast noch mehr wie eine Veränderung im Altersaufbau kann eine besondere Häufung von Unfällen in einer bestimmten Landesgegend oder einem Industriezweig zur Folge haben, dass die Löhne der von Unfall betroffenen Arbeiter von den Durchschnittslöhnen abweichen. Es wäre wertvoll, wenn die Lohnstatistik des Arbeitsamtes auch nach dieser Richtung noch etwas auf ihre Zuverlässigkeit geprüft würde. Mit einem einmaligen Vergleich, wie er in bezug auf den Altersaufbau in den Jahren 1913 und 1923 gemacht wurde, ist zwar noch nicht viel bewiesen. Solche Gegenüberstellungen müssten mehrmals vorgenommen werden, um abschätzen zu können, in welchem Umfange die Löhne der Verunfallten von dem Durchschnittslohn aller Arbeiter abweichen können.

Die genannten Fehlerquellen sind natürlich um so gefährlicher, je weniger Angaben vorhanden sind. Das ist wohl der Hauptgrund, weshalb das Arbeitsamt heute darauf verzichtet, die Lohnstatistik nach Berufen und Orten genau zu spezialisieren, wie das bis zum Jahre 1922 geschah. Denn es kam dabei häufig vor, dass nur auf 5 oder 4 Lohnangaben, manchmal sogar auf eine einzige (!) abgestellt werden musste. Das ist natürlich vollständig wertlos, wenn aus einigen Dutzend oder Hundert Arbeitern ein einzelner, der zufällig verunfallt ist, herausgegriffen wird und für die Lohnverhältnisse in seinem Beruf und auf seinem Platz zeugen muss. Zuverlässiger sind die Durchschnittslöhne, die für ganze Industrien oder Berufsgruppen (z. B. sämtliche ungelernte oder jugendliche Arbeiter) berechnet werden, da hier gewöhnlich einige tausend Lohnangaben zur Verarbeitung gelangen. Es sind indessen auch hier Abweichungen vom Durchschnitt der tatsächlich bezahlten Löhne durchaus möglich. Und die ungefähr 10 Prozent aller Arbeitslöhne, die bestenfalls erfasst werden, stammen jedes Jahr wieder von andern Arbeitern, so dass auch die Veränderungen von Jahr zu Jahr nicht genau erfasst werden können. Es scheint mir deshalb nicht recht verständlich, wieso das eidg. Arbeitsamt schreiben kann:

«Die absoluten Durchschnittsverdienste der einzelnen Industrien sind nicht ohne weiteres vergleichbar, da die Zusammensetzung der Arbeiterschaft in mehrfacher Hinsicht, insbesondere nach Alter und Qualifikation, verschieden ist. Besser vergleichbar als die absoluten Verdienste ist die *Bewegung* der Verdienste der einzelnen Arbeitergruppen.»[3]

Das ist ja gerade der grösste Mangel dieser Lohnstatistik, dass auch die Bewegung der Löhne nicht zuverlässig ermittelt werden kann. Bei wesentlichen Veränderungen im gesamten Lohnniveau ist natürlich die Entwicklungstendenz leicht festzustellen. Ob aber kleinere und uneinheitliche Verschiebungen, wie sie in den letzten Jahren vorkamen, untrüglich zum Ausdruck kommen in der Lohnstatistik der verunfallten Arbeiter, das steht dahin.

Dazu kommt noch, dass die der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt gemachten Lohnangaben sich auf verschiedene Zeiteinheiten beziehen. Es werden bald Stundenlöhne, bald Tages-, Wochen- oder Monatsverdienste angezeigt. Die Wochen-, Monats- und Jahreslöhne werden auf Tagesverdienste reduziert durch Teilen durch 6, 26 bzw. 300. Eine Umrechnung der Stunden- in Taglöhne oder umgekehrt ist dagegen unmöglich, da die Arbeitszeit nicht bekannt ist. Es müssen daher die beiden Arten der Lohnangaben getrennt verwendet werden, und es kommen natürlich jene in erster Linie in Betracht, die in grösserer Zahl vorliegen. Früher waren das die Stundenlöhne. Bei der letzten Erhebung jedoch kehrte sich das Verhältnis um. Es wurden statistisch verwertet Angaben über

	Stundenlöhne	Taglöhne
1923	31,626	12,751
1924	5,021	57,186

Die Angaben über die Stundenlöhne, die in frühern Jahren wegen ihrer viel grössern Zahl zuverlässiger waren als die über die Tagesverdienste, gingen 1924 in derart geringer Zahl ein, dass sie für eine statistische Detailverarbeitung kaum mehr in Betracht fallen. Das Arbeitsamt hat sich denn auch darauf beschränkt, die Durchschnittslöhne in den einzelnen Industriezweigen in Tagesverdiensten auszudrücken. Damit ist aber die Vergleichbarkeit mit frühern Jahren, wo die Durchschnittsangaben über die Tagesverdienste infolge ihrer kleineren Zahl weniger zuverlässig waren, erschwert, ein weiterer Grund, weshalb auch die *Bewegung* der Löhne verunfallter Arbeiter kein genaues Bild geben kann über die allgemeinen Lohnveränderungen.

Trotz diesen kritischen Bemerkungen soll nicht verkannt werden, dass die Erhebungen über die Löhne der Verunfallten wertvoll sind, solange keine bessere Lohnstatistik besteht. Es muss nur immer wieder auf ihre Schwächen hingewiesen werden, damit ihre Zahlen mit der nötigen Reserve benutzt werden. Das geschieht in den Veröffentlichungen des eidg. Arbeitsamtes in letzter Zeit zu wenig. Es wird wohl hingewiesen auf die methodologischen Erörterungen in früheren Jahren; aber auch im Kommentar zu den jährlich neu veröffentlichten Ergebnissen dürfte mehr zum Ausdruck kommen, dass es sich nicht um *die* Lohnverhältnisse der schweizerischen Arbeiterschaft handelt, sondern nur um einen Ausschnitt daraus, der nicht systematisch ausgewählt wurde, sondern vom Zufall beeinflusst ist.

*

Unter diesen Vorbehalten werden im folgenden die vor einiger Zeit veröffentlichten Ergebnisse vom Jahre 1924 nebst einem Vergleich mit frühern Jahren wiedergegeben. Raumeshalber können hier nur die wichtigsten Angaben publiziert werden; die nähern Einzelheiten mögen im Organ des eidg. Arbeitsamtes nachgesehen werden.[4]

	Durchschnittl. Stundenverdienste in Franken				
	1913	1920	1922	1923	1924
Werkführer, Meister, Vorarbeiter	0.73	1.75	1.67	1.59	1.57
Gelernte und angelernte Arbeiter	0.65	1.57	1.45	1.38	1.45
Ungelernte Arbeiter	0.48	1.28	1.11	1.06	1.13
Frauen	0.30	0.83	0.77	0.73	0.73
Jugendliche unt. 18 Jahren	0.34	0.77	0.61	0.58	0.54

	Durchschnittliche Tagesverdienste in Franken				
	1913	1920	1922	1923	1924
Werkführer, Meister, Vorarbeiter	7.80	15.22	16.68	16.03	15.86
Gelernte u. angelernte Arbeiter	6.07	12.69	12.52	12.03	12.39
Ungelernte Arbeiter	4.79	11.05	9.85	9.47	9.89
Frauen	3.22	6.82	6.55	6.37	6.67
Jugendliche	2.94	6.59	5.25	5.09	5.30

Die Stunden- wie die Taglöhne haben fast durchweg im Jahre 1920 den Höhepunkt erreicht. Dann gingen sie zurück bis 1923; dagegen erfuhren sie im Jahre 1924 wieder eine kleine Erhöhung, vor allem für die

[3] «Sozialstatistische Mitteilungen» 1926, Heft 6, Seite 212.

[4] «Sozialstatistische Mitteilungen» 1926, Heft 5 und 6, Seite 187 und 211.

ungelernten und gelernten Arbeiter. Die Verdienste der Werkführer und Vorarbeiter wurden auch 1924 noch etwas gedrückt. Merkwürdig ist die Lohnveränderung für die Jugendlichen: Trotzdem ihre Stundenlöhne von 1923 bis 1924 um 4 Rappen herabgesetzt wurden, stieg ihr Tagesverdienst um 21 Rappen. Das könnte nur dann stimmen, wenn im gleichen Zeitraum die Arbeitszeit im Durchschnitt um mindestens eine Stunde verlängert worden wäre. Da das kaum anzunehmen ist, so ist dieser Widerspruch zwischen Stunden- und Tagesverdienst nur dadurch erklärlich, dass die Verunfallten, deren Stundenlohn angegeben wurde, im Durchschnitt schlechter bezahlt waren als die andern. Die Zahl der Stundenlohnangaben betrug 396, die der Taglohnangaben 4992, so dass bei den erstern der Zufall mitgespielt haben kann. Aehnlich verhält es sich mit der Lohnveränderung bei den Werkführern, Meistern und Vorarbeitern von 1920 auf 1922. Ein Rückgang des Stundenlohnes von Fr. 1.75 auf Fr. 1.67, während der Tagesverdienst von Fr. 15.22 auf Fr. 16.68 ansteigt. Auch hier muss entweder eine Arbeitszeitverlängerung um 1¼ Stunden angenommen werden oder die Unzuverlässigkeit der Statistik. Leider hat das Arbeitsamt es unterlassen, in seinem Kommentar auf solche Fälle näher einzutreten und eine Erklärung dieser Widersprüche zu geben.

Die *relative Steigerung* der Löhne seit der Vorkriegszeit ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Durchschnittliche Tagesverdienste wenn Taglohn 1913=100				
	1920	1921	1922	1923	1924
Werkführer, Meister, Vorarbeiter	195	216	214	206	203
Gelernte und angelernte Arbeiter	209	214	206	198	204
Ungelernte Arbeiter .	231	222	205	198	206
Frauen	212	220	203	198	206
Jugendliche	224	214	179	173	180

Die Nominallöhne waren 1924 etwas mehr als doppelt so hoch als 1913. Verhältnismässig am schlechtesten gestellt waren die Jugendlichen, deren Tagesverdienst nach vorübergehender Erhöhung auf 124 Prozent des Vorkriegslohnes 1924 nur noch 80 Prozent mehr betrug als 1913.

Das eidg. Arbeitsamt hat den Index der Tagesverdienste sodann seinem Index der Kosten der Lebenshaltung gegenübergestellt, um den *Reallohn* zu berechnen. Setzt man den Reallohn des Jahres 1913 = 100, so beträgt er für die folgenden Jahre:

	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Werkführer . . .	78	79	87	108	130	126	120
Gelernte	80	84	93	107	126	121	121
Ungelernte . . .	82	90	103	111	125	121	122
Frauen	75	81	95	110	124	121	122
Jugendliche	84	89	100	107	109	105	107

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren stiegen die Warenpreise so rasch und so stark, dass auch die erheblichen Lohnerhöhungen keinen Ausgleich zu schaffen vermochten Der Reallohn sank. Erst 1921, als die Preise schon im Weichen begriffen waren, wurden sie von den Löhnen eingeholt. Der Reallohn überschritt damals das Niveau von 1913 (für die Ungelernten und Jugendlichen hatte er es 1920 schon erreicht) und hat sich seither auf einem um rund einen Fünftel höhern Stand gehalten. Eine Ausnahme bilden die Arbeiter unter 18 Jahren, deren Realeinkommen sich nur um wenige Prozent verbessert hat.

Für die Jahre 1914—1917 liegen weder Berechnungen der Löhne noch der Lebenskosten vor. Der Reallohn ist daher für diese Zeit der schwersten Lohneinbusse für die Arbeiterschaft nicht feststellbar. Es ist indessen ziemlich sicher anzunehmen, dass die Reallöhne im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nicht höher waren als im Jahr 1913. Denn die höheren Verdienste seit 1921 dürften das bis Ende 1920 entstandene Loch gerade knapp ausgefüllt haben.

Von grösserem Interesse als die Durchschnittslöhne aller verunfallten Werkführer, Gelernten, Ungelernten usw. sind die Löhne dieser Arbeiterkategorien in den verschiedenen *Industriezweigen*, wie sie vom Arbeitsamt ebenfalls berechnet wurden. Allerdings gibt es bei dieser Spezialisierung Gruppen, wo zur Ermittlung des Durchschnittslohnes nur eine so kleine Zahl von Angaben zur Verfügung stand, dass die Durchschnitte sehr stark vom Zufall beeinflusst sein können und darum noch mehr an Wert verlieren. Das ist hauptsächlich bei den Gruppen Werkführer, Frauen und Jugendliche der Fall; bei den gelernten und ungelernten Arbeitern dagegen trifft es doch meistens einige hundert oder gar tausend Lohnangaben für jeden Industriezweig.

Wir beschränken uns hier darauf, die Taglöhne dieser beiden Kategorien der Gelernten und Ungelernten nach den einzelnen Industrien getrennt wiederzugeben.

Gelernte und angelernte Arbeiter.

	Tagesverdienste in Franken				
	1913	1921	1922	1923	1924
Metall- und Maschinenindustrie	6.36	13.10	12.61	11.98	12.10
Baugewerbe . . .	6.20	13.71	12.74	12.21	13.21
Holzindustrie . . .	5.58	11.41	10.48	10.12	11.38
Uhrenindustrie . .	6.78	14.16	12.99	11.68	12.27
Nahrungs- und Genussmittelindustrie . .	5.86	13.71	13.64	13.78	13.08
Fuhrhalterei . . .	4.78	10.66	10.33	9.83	9.64
Erzeugung und Verteilung v. elektr. Strom	6.19	14.51	14.34	14.15	13.76
Gas- u. Wasserversorg.	6.35	15.63	15.74	15.64	15.51

Ungelernte Arbeiter.

Metall- und Maschinenindustrie	4.88	10.78	9.93	9.10	9.63
Baugewerbe . . .	4.75	10.77	9.79	9.42	10.22
Holzindustrie . . .	4.29	9.46	8.43	8.20	8.70
Industrie der Steine und Erden . . .	4.41	10.32	9.02	8.57	9.08
Chemische Industrie .	4.59	10.97	9.57	9.42	9.96
Nahrungs- und Genussmittelindustrie . .	5.30	11.13	11.41	11.44	11.24
Lager- u. Handelsbetr.	5.28	12.28	11.87	11.58	11.06
Gewinnung von Mineralien und Bearbeitung von Steinen .	5.09	11.04	9.73	9.58	9.89
Waldwirtschaft . .	4.57	9.62	8.85	8.82	8.72

Beträchtliche Unterschiede zwischen den Löhnen in den verschiedenen Industrien sind bei den Gelernten vorhanden. Die in der Gas- und Wasserversorgung Beschäftigten, welche in der Nachkriegszeit die höchsten Löhne beziehen, verdienten 1924 etwa zwei Drittel mehr als die Arbeiter mit den niedrigsten Tagesverdiensten (Fuhrhalterei). Bei den Ungelernten sind die Lohnunterschiede erheblich geringer.

Auch für die einzelnen Industriezweige hat das Arbeitsamt den Index der Nominallöhne und (durch Division der Indexziffern der Nominallöhne durch die Indexziffern der Lebenshaltungskosten) den *Index der Reallöhne* berechnet. Wir geben diesen letztern hier noch bekannt für die Gruppen der Gelernten und Ungelernten, und zwar für die ganze Periode 1918—1924.

Gelernte und angelernte Arbeiter.

	Index der Reallöhne (Tagesverdienste) wenn Reallohn 1913=100						
	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Metall- u. Maschinenindustrie	81	83	91	103	121	115	112
Baugewerbe	82	88	98	111	125	120	126
Holzindustrie	79	81	89	102	115	110	121
Uhrenindustrie	70	74	88	105	117	105	107
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	75	83	96	117	142	143	132
Fuhrhalterei	76	86	97	112	132	126	120
Elektr. Strom	79	84	97	117	141	140	131
Gas und Wasser	72	83	102	123	151	148	144

Ungelernte Arbeiter.

Metall- u. Maschinenindustrie	83	86	98	111	124	113	117
Baugewerbe	85	96	110	114	126	121	127
Holzindustrie	83	88	101	111	120	116	120
Industrie der Steine und Erden	84	91	105	117	125	118	122
Chemische Industrie	83	91	105	120	127	125	128
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	67	75	89	105	131	132	125
Lager- und Handelsbetriebe	75	86	100	117	137	134	124
Gewinnung von Mineralien und Bearbeitung von Steinen	83	89	99	109	116	115	115
Waldwirtschaft	87	94	104	106	118	118	113

Noch in den Jahren 1918 und 1919 war gegenüber der Vorkriegszeit eine starke Verminderung des Reallohnes zu verzeichnen, teilweise um einen Viertel und noch mehr (Uhrenindustrie!). Seit 1921 ist in allen Industrien der Reallohn von 1913 überschritten, am stärksten in der Gas- und Wasserversorgung, der Elektrizitätserzeugung und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie; die Arbeiter in der Uhrenindustrie dagegen haben ihre Lage gegenüber der Vorkriegszeit nur unwesentlich verbessern können.

*

Es wäre sehr wertvoll, wenn diese Statistik des eidg. Arbeitsamtes über die Löhne verunfallter Arbeiter einmal durch eine Erhebung über die Löhne aller in einem bestimmten Industriezweig beschäftigten Arbeiter auf ihre Genauigkeit geprüft werden könnte. Da einige Gewerkschaftsverbände unter ihren Mitgliedern von Zeit zu Zeit ziemlich umfassende Lohnerhebungen durchführen, sollte ein solcher Vergleich mit den Durchschnittslöhnen der Verunfallten im Bereich der Möglichkeit liegen.

Ein grosser Nachteil der Lohnstatistik des Arbeitsamtes besteht darin, dass sie nie aktuell ist. Ihre Ergebnisse werden frühestens anderthalb Jahre nach den Erhebungen bekanntgegeben. Während dieser Zeit sind natürlich in der Höhe der Nominallöhne wie der Kosten der Lebenshaltung längst wieder beträchtliche Veränderungen eingetreten.

Aus diesem Grunde wie aus den am Anfang dieses Artikels angeführten Erwägungen drängt sich immer mehr das Verlangen auf nach einer periodischen, allgemeinen Lohnerhebung, die möglichst rasch verarbeitet und veröffentlicht würde, wie das in vielen andern Ländern geschieht. Eine amtliche Stelle, das eidg. Arbeitsamt, sollte die Statistik durchführen unter Mitwirkung der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen, die sich über die Methode der Erhebung zu einigen hätten, ähnlich wie das beim Index der Lebenskosten der Fall gewesen ist. Soviel mir bekannt ist, wurde diese Frage auch in der sozialstatistischen Kommission zur Sprache gebracht. Es sollen sich aber Widerstände gegen eine amtliche Lohnstatistik geltend gemacht haben. Sollten diese Widerstände nicht zu überwinden sein, so müssen sich die Gewerkschaftsverbände fragen, ob sie nicht von sich aus an die Durchführung einer auf gemeinsamer Grundlage beruhenden Lohnstatistik herantreten wollen. Denn dass es ausserordentlich wichtig ist, besseres lohnstatistisches Material zu erhalten als bisher, das ist so offenkundig, dass es unnötig ist, weitere Worte darüber zu verlieren.

Max Weber.

Für eine schweizerische Wirtschaftsenquete

Das Bundeskomitee des Schweiz. Gewerkschaftsbundes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, nachstehende Eingabe an den Bundesrat zu richten:

Bern, den 16. November 1926.

An den Bundesrat, Bern.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage der Schweiz mahnt zum Aufsehen. Die ausserordentlich schwere Krisis, die im Jahre 1921 einsetzte, hat in eine Depression übergeleitet, die nun schon fünf volle Jahre auf unserem Volke lastet. Gewiss ist gegenüber dem Tiefpunkt der Krisis eine gewisse Erholung eingetreten, wenigstens in einzelnen Zweigen unserer Volkswirtschaft. Bei einem Teil der Industrie dagegen — und gerade bei einigen der wichtigsten Branchen — kann von einer andauernden Besserung nicht die Rede sein. Die Wiederbelebung, die im Jahre 1924 Hoffnungen weckte, machte leider keine Fortschritte mehr; im Gegenteil, seit ungefähr einem Jahre hat sich die Lage wieder beträchtlich verschlimmert. In allerjüngster Zeit wird auch die Landwirtschaft von einer Krisis bedroht, die sich bald auch bei der für das Inland arbeitenden Industrie, wo die Geschäftslage in letzter Zeit recht ordentlich war, fühlbar machen wird.

Wie sehr sich die Konjunktur verschlechtert hat, ist aus den Ergebnissen der Wirtschaftsstatistik ersichtlich. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Zahl der bei den Arbeitsämtern angemeldeten Stellensuchenden seit Juli 1924, d. h. seitdem diese Angaben als Arbeitslosenstatistik verwendet werden, noch nie so hoch gewesen ist wie im Verlaufe dieses Jahres, während anderseits die Zahl der offenen Stellen in den letzten 12 Monaten bedeutend kleiner war als in den beiden Vorjahren. Der Beschäftigungsgrad der Industrie ist laut den Erhebungen des Eidgen. Arbeitsamtes in letzter Zeit ständig zurückgegangen. Ein ebenso ungünstiges Bild bietet uns die Handelsstatistik, indem die Ausfuhr der ersten neun Monate dieses Jahres um 235 Millionen Fr. hinter derjenigen von 1925 und um 206 Millionen Fr. hinter 1924 zurückbleibt, was nur zu einem kleinen Teil vom Preisabbau herrühren dürfte.

Diese Zahlen geben aber nur Anhaltspunkte für die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sind kein genügender Gradmesser für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Es ist vor allem zu berücksichtigen, dass für breite Schichten der Bevölkerung, die noch Beschäftigung haben, der Arbeitsverdienst infolge der gedrückten Konjunktur so gering ist, dass er kaum ausreicht, um das Allernötigste anzuschaffen. Die Kaufkraft grosser Volkskreise ist daher sehr geschwächt, was zurückwirkt auf die den Inlandmarkt versorgende Produktion und gerade auch ein Faktor ist, der an der gegenwärtigen Absatzkrisis der Landwirtschaft schuld ist.

Diese ernste Wirtschaftslage der Schweiz ist ja zum grossen Teil eine Folge von wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen im Ausland, auf die wir keinen direkten Einfluss ausüben können. Wir denken da z. B. an die durch die Währungskatastrophen geschwächte